

Höhere Kochkunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 29 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Witz der Woche

Vor 50 Jahren hatte Deutschland einen eisernen Kanzler, heute hat es einen von Papen. O. W.

Die Glosse der Woche

Welches ist gegenwärtig das frömmste Land Europas?

Frankreich, weil dort jetzt wieder der Herriot persönlich regiert.

Zum Gotthard-Jubiläum

(Der garantiert letzte Zeitlupe-Witz)

Dass letztes Jahr ein Berner mit einem prächtigen Kranz nach Mantua fuhr, um dort an der Beerdigung von Andreas Hofer teilzunehmen, haben wir nun schon bald vergessen; dass aber letzte Woche wieder einer mit dem Festzug der Gotthardbahn nach Göschenen reiste, um der Eröffnung des Gotthardtunnels beizuwohnen, dürfte doch nicht allgemein bekannt sein. Stückis.

Furchtbare Radie eines Berners

Wenn man von Schaffhausen nach Zürich fährt, kann man bekanntlich in Eglisau oder Bülach den Zug nach Basel erwischen und auf diesen Stationen gibt es dann immer einen längeren Halt. Ein Mitreisender meinte darum, dass der Halt in Bülach gewiss etwas abgekürzt werden könnte. Worauf ein Witzbold antwortete: «Das ischt halt wäge de Berner, dass die au no use möged.»

Der hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn aus dem Hintergrund tönte eine Donnerstimme (bestimmt ein Bäärner): «Es chönnt aber au wege de Zürcher sie, dass die de Ziet händ, iri grosse Schnörre zum Wage-n'us z'kwätsche.» W. H.

Die Qualitäten.

Kundin: «Ein Pfund Kaffee, zweite Qualität.»

Verkäufer: «Tut mir leid, wir führen keine zweiten Qualitäten, nur allererste, erste und zweiteste.»

Kaufen Sie für Ihren Reise-Grammo eine Dauernadel **DUROPIC**

R. PFISTER, Stauffacherstr. 1, BERN

Psychologie.

Erster Ehemann: «War Briand eigentlich verheiratet?»

Zweiter Ehemann: «Nein! Warum?»

Erster Ehemann: «Nun, dann spricht das doch überzeugend für die Ehrlichkeit seiner Friedenspläne!» H. W.

DER HAAGER SPRUCH

Frankreichs Diplomaten
Wackeln die Ohren.
Sie haben ihren
Prozess verloren.

Wie sehr sie geilötet,
Bald hoch und bald tief,
Das Endergebnis
War negativ.

Sie hatten sich selbst
Das «Recht» genommen.
Nun sind die Felle
Davongeschwommen.

Sie müssen krebzen,
Das tut man nicht gerne,
Wenn im Handbuch der Macht
Verzeichnet drei Sterne.

Nun grübelt der Kummer
Ueber dem Erker
Der hohen Nase —
Das Recht ist doch stärker!

Gnu

Verkehrschaordnung am Limmatquai

Wissen Sie schon, dass im nächsten Frühjahr auf dem Limmatquai ein grosser Preis von Zürich für Automobile ausgetragen wird?

— ? —

Jawoll! Sogar Monaco wird von Zürich ausgestochen. Neben der geplanten, städtischen Markthalle auf dem Uetliberg soll die neue, grossartige Uferstrasse am Limmatquai die letzte Weltstadtsensation von Gross-Zürich bilden. Zu diesem Zwecke hat man, im engen Einvernehmen mit den Quartiervereinen von Kleinpipp und Flohwinkel, sowie dem Zentralverband nichtzürcherischer Witzblätter, ein spezielles Strassenumbauverfahren ausgeheckt.

Da die Quaibrücke, die Zierde aller Ansichtskarten «Zürich, Blick vom See», für längere Zeit in einen Bau-

platz verwandelt bleibt, hat man die Gunst des Augenblicks ergriffen, und die Verkehrsströme vom Bellevue und vom Paradeplatz her kurzerhand ins Limmatquai abfliessen lassen. Diese Strasse ist bekanntlich nach dem von Orgetorix verfassten Grundbuch angelegt worden. Dabei hat der verdiente Mann weitschauend wohl schon für das Rössliträm und den Sechseläutenumzug Raum geschaffen, aber leider des grossen Aufschwunges der Kraftwagenindustrie nicht gedacht. Das Strässchen bietet daher dem künstlich gesteigerten Sekundenfluss von 3 Automobilen so viel Reibungsgelegenheiten, dass gemäss den Gesetzen der Geologie sämtliche Häuser am Strassenrande binnen kurzer Frist in eine Seitenmoräne verwandelt sein werden.

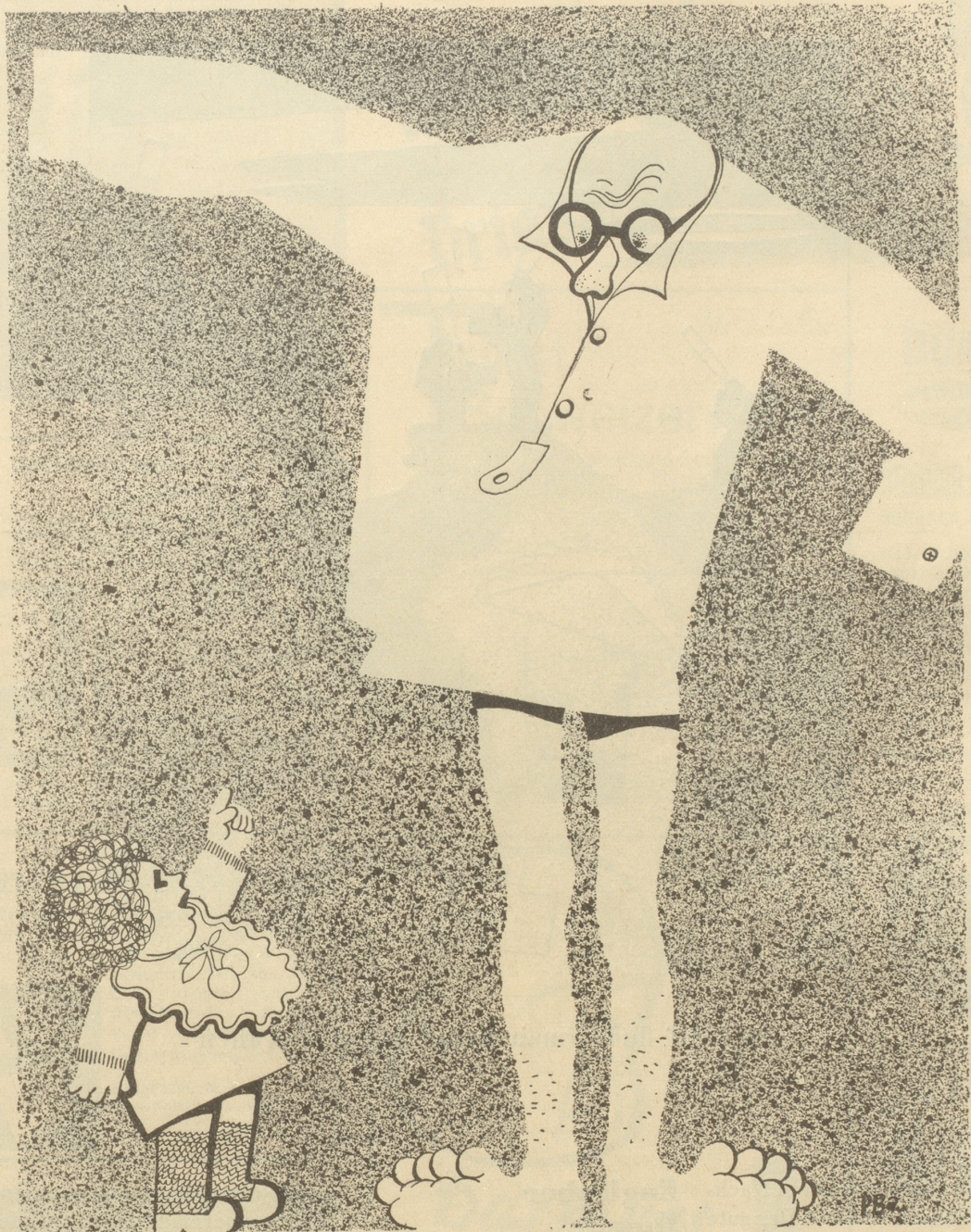
Durch die Münsterbrücke, über welcher sonst meist ein Wölkchen altstädtischen Friedens schwebt, faucht und rasselt eine endlose Karawane von Vehikeln, und ergiesst sich hupend um die Helmhauser in die hohle Gasse. Dem uniformierten Manne, der dort mitten in der Kurve mit ausgestreckten Armen seines Amtes waltet, wünscht man dringend einen etwas gemütlicheren Beruf. Vielleicht als Anstreicher beim Eiffelturm, oder als preussischer Landtagspräsident.

Der Automobilist, der bereits hoffnungslos im Geschiebe eingeklemmt ist, mag die Genugtuung haben, sich einer grossen und gemeinsamen Sache hinzuopfern. Für den Däumling der Strasse aber, für den Fussgänger, wenn er das Pech hat, seinen Weg durch die Gefahrenzone nehmen zu müssen, gibt es wenig Rat noch Trost. Doch die Hinterbliebenenversicherung kann ja (hoffen wir es zusehends!) nicht mehr ferne sein! Oculé

Höhere Kochkunst

Na, sowas Dummes, was die Weiber sind! Da hab ich doch meine Katarina, die Schwiegermutter und sonst noch allerhand Weiberzeug im Hause. Ausgerechnet will die ganze Herde am Sonntag zur Kirche. Ist mir auch





„Oh, dä Gandhi!“

Paul Bachmann

recht, sollen gehen und steck meine Pfeife in Brand. Fasst mich Katarina am Hosenträger und schleppt mich sanft rückwärts in die Küche, stellt mich vor den Herd, wo ein Topf Wasser kocht und ein Stück Fleisch drin, gibt mir allerhand Anweisungen. Versteh, versteh, ist schon in Ordnung, na, dann geht sie. — Bin einmal praktisch veranlagt, hohl' eine Reisswelle, steck sie unten im Ofen an, den Fleischtopf oben hinein, geh nebenan in den «Bären» und spiele noch zwei Mal auf Tusend mit. Bin

aber nicht pflichtvergessen. Allsobald gehe nach Hause, schiebe eine zweite Reisswelle nach, dann zurück in den «Bären» und gebe Revanche, ist doch in Ordnung so. — Wie meine Katarina und die Schwiegermutter und alle am «Bären» vorbeigehen, gehe auch nach. Oben hat Katarina ein bisschen einen giftigen Einschlag in der Stimme, fragt nach dem «Gesotenen». — Augenblick! — Wie ich den Verschluss am Ofen öffne, sehe, dass ich Braten offerieren muss. Nun, hab's getan. Katarina hatte kein Ver-

ständnis, hat den Braten samt Schüssel haarscharf an meinem obern Teil vorbei zum Fenster hinaus geschmissen, hat zufällig noch ein Kaninchen im Garten entzweigetroffen. Schade darum.

Rohama

Pantoffelheld.

«Pauline, heute abend möchte ich für's Leben gern wieder mal Kegeln gehen.»

Hausdrache: «Aha, nicht umsonst habe ich den Teppichklopfer den ganzen Tag nirgends finden können.»